

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Anhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 9 nachmittags
Sonntags von 10 nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Zeichendrucker: Tagblatt-Wiesbaden.

Vertriebsstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 171.

Donnerstag, 25. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Das Aufmarschgelände der Roten Armee.

Prag und Moskau.

Eine Frucht des Prager Bündnisses mit Moskau. — Die Tschechoslowakei als militärische und politische Basis der Sowjets. — Mitteilungen eines polnischen Blattes.

Dementis und Tatsachen.

as. Berlin, 25. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Prager Parlament haben die Kommunisten eine Anfrage eingebracht, die als Frucht des Prager Bündnisses mit Moskau recht bemerkenswert ist. Sie fragen nämlich den Verteidigungsminister, ob er bereit sei, alle Schritte zu unternehmen, um die tschechoslowakische Armee von allen Offizieren tschechischer und sowjetischer feindlicher Denkart freizubehalten und im Interesse der Vertiefung des Freundschaftspaktes zwischen der tschechoslowakischen und der sowjetischen Armee alles zu tun, damit in der tschechoslowakischen Armee der „Geist der Freundschaft mit Sowjetrußland“ propagiert werden kann. Den Anlaß zu dieser Anfrage gab das Einschreiten eines früheren zaristischen Offiziers gegen die Verteilung kommunistischer Werbeproschüren. Man darf gespannt sein, welche Antwort der tschechoslowakische Verteidigungsminister den Anfragen erteilen wird. Es erscheint in der Tat unlogisch, die Zusammenarbeit mit der sowjetischen Armee durch alle möglichen Zusammenkünfte und Besuche von Offizieren auf der einen Seite zu fördern und auf der anderen Seite den Versuch zu machen, den Geist, der diese Armee beherrscht, Widerstand zu leisten. Insofern haben die Prager Kommunisten zweifellos die Logik auf ihrer Seite.

Daß diese enge militärische Zusammenarbeit zwischen Prag und Moskau besteht, darüber ist heute trotz aller Prager Dementis gar kein Zweifel mehr möglich. Schon vor einiger Zeit hat die slowakische Bevölkerungsgruppe der Tschechoslowakei auf diese Zusammenarbeit in einer dem Völkerverbund zugewandten Denkschrift hingewiesen. Jetzt kommt die große polnische Zeitung „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ auf dieses Thema zurück und stellt das Auftreten von vier sowjetischen Militärdelegationen in der Tschechoslowakei datenmäßig fest. Das Blatt berichtet weiter, daß sowjetische Spezialisten in verschiedenen staatlichen und vom Staate kontrollierten tschechoslowakischen Betrieben tätig seien. An sich sind die Mit-

teilungen des polnischen Blattes nicht neu, wenn auch hier datenmäßige Unterlagen für die bisher schon bekannten Vorgänge gegeben werden. Daß man sich in Polen für diese Dinge jetzt stärker interessiert, mag darauf zurückzuführen sein, daß sich das polnisch-tschechoslowakische Verhältnis in der letzten Zeit wieder verschlechtert hat und daß man in Warschau sich durchaus darüber im Klaren ist, daß der sowjetisch-russische Imperialismus, der sich der Tschechoslowakei als Stützpunkt bedient, nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Polen gerichtet ist. Die tschechoslowakische Gesandtschaft in Warschau hat sich bereit, die Angaben des polnischen Blattes zu dementieren. Wir können natürlich nicht nachprüfen, ob jedes einzelne Datum, das das polnische Blatt nennt, den Tatsachen entspricht. Was aber garnicht abzuleugnen ist, das ist die enge militärische Zusammenarbeit zwischen Prag und Moskau. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Tschechoslowakei das Aufmarschgelände der Roten Armee, insbesondere der sowjetischen Luftstreitkräfte, abgeben soll. Die Überzeugung, daß die Tschechoslowakei künftighin „Flugzeugmutterland“ der Sowjetunion bestimmt ist, hat sich auch außerhalb der deutschen Grenze längst durchgesetzt. Die Vertiefung des tschechoslowakischen Aufmarsches an die deutsche Grenze läßt überdies klar die Absicht erkennen, die baltischen Flugplätze als Stützpunkte für die Sowjetflieger möglichst lange zu behaupten. Das alles sind Dinge, die das Dementi der tschechoslowakischen Gesandtschaft nicht aus der Welt schaffen kann. Außerdem aber charakterisiert die Anfrage der Kommunisten im Prager Parlament die Lage in jeder Hinsicht.

Wenn das polnische Blatt außerdem darauf hinweist, daß von Prag aus die kommunistische Internationale ganz Mitteleuropa zu bearbeiten versucht, so werden sich auch diese Angaben kaum ablegen lassen, wurde doch auf der Haupttagung der Endebrunnen-Partei erst vor wenigen Tagen festgestellt, daß die Tschechoslowakei infolge ihres Bündnisses mit Moskau den offiziellen Kampf gegen den Bolschewismus aufgegeben habe.

Befürchtungen der französischen Wirtschaft.

Der Vorstandsausschuß der französischen Handelskammern bei Léon Blum.

Beruhigende Zusicherungen.

Paris, 25. Juni. Der Vorstandsausschuß der französischen Handelskammern ist am Mittwochabend vom Ministerpräsidenten Léon Blum zu einer längeren Besprechung über die Lage empfangen worden. Im Verlaufe dieser Besprechungen wurden dem Ministerpräsidenten Befürchtungen des Handels und der Industrie Frankreichs wegen der durch die Fortführung des Streiks und der Besetzung zahlreicher Fabriken drohenden Gefahren unterbreitet. Der Vorstandsausschuß der Handelskammern Frankreichs ersuchte weiterhin den Ministerpräsidenten um sofortige Maßnahmen zum Schutze des Binnenmarktes. Auch auf den Schiffsverkehr in Marseille wurde hingewiesen.

Im Anschluß an die Besprechung wurde vom Vorstand der Handelskammern eine Mitteilung ausgegeben, in der über den Verlauf der Besprechungen berichtet wird. U. a. wird hervorgehoben, daß Ministerpräsident Léon Blum versichert habe, daß er die klare Überzeugung einer fortwährenden Beruhigung der Lage habe und daß in Zukunft keine Besetzung von Fabriken mehr gebildet werden würde.

In den Nachtstunden wird vom Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß Léon Blum zu dieser Befriedung des Vorstandsausschusses der Handelskammern allergrößte Sorge gemacht habe, da er an der Wahrung des Wohlstandes nicht teilhaftig werden könne.

Auch die Kriegsmarine betroffen.

Paris, 25. Juni. (Zunehmend.) Nunmehr ist auch die französische Kriegsmarine durch die Streikbewegung in Mitleidenenschaft gezogen worden. Etwa 300 Arbeiter der Werft von St. Denis bei St. Nazaire, die an Bord zweier Kreuzer und an Bord von vier Unterseebooten Ausbesserungsarbeiten durchführen, haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter wollten zuerst an Bord der Schiffe bleiben

und sie nach bekanntem Vorbild „besetzen“. Später entschlossen sie sich aber, weil in der Nähe der Werft liegende Hallen zu besetzen, dort die rote Fahne zu hissen und hier die Erfüllung ihrer Forderungen abzuwarten.

400 meiste Arbeiter der Loire-Werft in St. Denis bei St. Nazaire von der Abteilung Turbinenbau haben ebenfalls den Streik erklärt und die betreffenden Werksanlagen besetzt.

Die Streiklage in Marseille.

Paris, 25. Juni. (Zunehmend.) Die Streiklage in Marseille ist vorläufig noch unverändert. Nach wie vor sind die Schiffe von ihren Mannschaften besetzt und die rote Fahne weht auf den Masten. Während Vertreter der streikenden Matrosen und der Schiffseigenen am Mittwoch nachmittag in Paris beim Ministerpräsidenten Léon Blum und bei dem Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Tasso, weilten, traf ein Telegramm aus Marseille ein, das die grundsätzliche Zustimmung der Schiffsgesellschaften zu den Forderungen der Streikenden brachte. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Aufforderung des Ministerpräsidenten, noch Annahme der Forderungen der Matrosen durch die Schiffsgesellschaften, die Arbeit auf den besetzten Schiffen sofort aufzunehmen, von den streikenden Matrosen am Donnerstagvormittag auch befolgt wird.

Die Hafenarbeiter von Oran in Französisch-Nordafrika haben sich der Streikbewegung angeschlossen und haben die dort im Hafen liegenden Dampfer besetzt.

Noch immer 192 000 Streikende.

Paris, 25. Juni. (Zunehmend.) In ganz Frankreich wurden am Mittwoch 192 110 Streikende gezählt. Es ist also eine Zunahme von 1013 gegen den Vortag zu verzeichnen. In Paris allein zählte man noch 19 177 Streikende, im Departement Nord sind noch 36 129 Arbeiter im Ausstand.

„Sprecht direkt mit Deutschland!“

Welchen Weg geht die französische Außenpolitik?

In der französischen Kammerdebatte über die Erklärung, die der Außenminister Delbos dort in gleichem Wortlaut verlas, wie Ministerpräsident Léon Blum im Senat, erklärte der erste Diskussionsredner, der Abgeordnete Montigny, Frankreich habe seit Monaten keine Außenpolitik mehr. Die Kritik ist herb, aber angelegt der Unklarheiten, die durch das Ringen der verschiedenen Parteien um die Macht entstanden waren und die nicht nur die innenpolitische, sondern auch die außenpolitische Aktivität gelähmt hatten, nicht ganz unberechtigt. Léon Blum und Delbos haben aber offenbar die Absicht gehabt, vor dem französischen Volke darzulegen, daß man in Paris nunmehr wieder Außenpolitik machen werde.

Diese Außenpolitik wird selbstverständlich französisch sein, und sie wird keinen Bruch der Linie bringen, auf der sie sich in den letzten Jahren bewegte. Immerhin wird man, vorläufig annehmen müssen, daß sie eine etwas andere Färbung bekommt, als bisher. Über das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland finden sich in der Regierungserklärung Töne, die man bei früheren ähnlichen Anlässen vergeblich gesucht hatte. Léon Blum und Delbos erläuterten für das Kabinett der Volksfront, daß die Parteien, auf die sie sich stützen, immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft hätten, und sie zitierten den Schatten von Laurès, der seine leidenschaftliche Handlung für den Frieden mit seinem Leben bezahle. An Briand wird erinnert, und an die Voraussetzungen, die Herrriest einst für den Abschluß des Locarno-Paktes, den ersten jahrbaren Schritt für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, schuf. Es war neu, daß der offizielle Sprecher der Regierung ausdrücklich sein Vertrauen in das Wort Adolf Hitlers, des ehemaligen Frontkämpfers, erklärte. Jener Abgeordnete, der im Anschluß an die Verlesung der Regierungserklärung ausrief: „Sprecht direkt mit Deutschland!“ zog schließlich nur die letzte Konsequenz aus dem, was Delbos über das deutsch-französische Verhältnis ausgeführt hatte.

Aber es wäre wahrscheinlich verfrüht, nun zu glauben, daß all die Hemmungen, die auf französischer Seite der Befolgung eines solchen Rates bisher entgegenstanden, nunmehr beseitigt wären. Auf die verheißungswollen Sätze in der Rede des Regierungsvertreters folgte ein „Aber“. Man könne die Lehren der Erfahrungen und die Tatsachen nicht vergessen. Welches sind diese angeblichen Erfahrungen und Tatsachen? Léon Blum und Delbos sehen sie vor allem in der deutschen Aufrüstung, beginnend mit der Loslage von den Militärklauseln des Versailler Vertrages am 16. März 1935 und endend mit der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität im Rheinland am 7. März 1936. Die französische Regierung ist der Meinung, Deutschland habe gewisse „Irrtümer“ zum Anlaß genommen, um sich das Recht zu diesen Schritten zuzuschreiben. War es wirklich ein Irrtum Deutschlands, anzunehmen, daß die in der Einleitung zum fünften Teil des Versailler Diktatvertrages verheißene „allgemeine Befreiung der Rüstung aller Nationen“, die obendrein im Artikel 8 der Völkerbundscharte noch einmal in Aussicht gestellt wird, ernst gemeint war? Deutschland hat jedenfalls erst, nachdem es selbst bis zur Selbstverleugung abgerüstet hatte, und jahrelang vergeblich auf das Folgen der anderen Staaten wartete, die Schlussfolgerung aus der Nichterfüllung des von den anderen gegebenen Versprechens gezogen.

Und da, wo Léon Blum und Delbos von der Wiederbefestigung des Rheinlandes sprechen, berufen sie sich auf die von Deutschland in dem freiwillig unterzeichneten Locarno-Pakt noch einmal bestätigte Entmilitarisierungsbestimmung. Von diesem Pakt habe der Führer und Reichkanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Richtig. Aber diese Garantie für den europäischen Frieden wurde ja durch den Bündnisvertrag zwischen Paris und Moskau zu nichts gemacht. Es ist von deutscher Seite zur Genüge bereits dargelegt worden, daß die Verpflichtungen aus diesem Vertrage die Siderheitsgarantie von Locarno praktisch aufheben. Das rechtfertigt vor dem Tribunal der Geschichte jenen deutschen Schritt der Wiederbefestigung des Rheinlandes, der seinen anderen Zweck hat als den, die verlorene Siderheit der Garantie durch die faktische Sicherung des Selbstschutzes zu ersetzen.

Auch in dem, was in der französischen Regierungserklärung über die zunächst anzustrebenden politischen Ziele gesagt wird, läßt sich noch einen recht erheblichen Abstand von den deutschseits vertretenen Auf-

Die Dardanellen-Konferenz in Montreux.

Die Neutralitätspflichten der Türkei.

Montreux, 24. Juni. Die Konferenzkonferenz hat am Mittwochsabend mit der Prüfung des zweiten Abschnittes des türkischen Abkommensentwurfes, der sich auf die Durchfuhr der Kriegsschiffe bezieht, begonnen. Litwinow leitete den Antrag, daß die Tragweite des Artikels 6, der Kriegsschiffe nur zum Zwecke des Hilfsleistungsbefehls zu lassen soll, genau dahin zu prüfen wäre, daß es sich nur um Schiffe von Nichtkuststaaten des Schwarzen Meeres handele. Auch solle das Durchfuhrverbot von Unterbooten auf Flugzeugträger ausgedehnt werden. Für die britische Regierung behielt sich Lord Stanhope eine Stellungnahme vor. Der japanische Abgeordnete Sato erklärte sich bereit, den Beschlüssen für die Einfuhr von Kriegsschiffen ins Schwarze Meer zuzustimmen, wenn diese Beschlüsse auch den das Schwarze Meer verlassenden Kriegsschiffen auferlegt werde. Paul Boncour machte Vorschläge hinsichtlich der Gleichstellung der Hilfschiffe mit den eigentlichen Kriegsschiffen.

Unter Zurückstellung dieser verhältnismäßig grundsätzlichen Fragen erörterte die Konferenz hierauf die in dem türkischen Entwurf vorgesehenen formalen Bestimmungen, wobei sich die Vertreter Großbritanniens, Russlands, Japans und Rumaniens, mit der vorerwähnten Anmeldung prinzipiell einverstanden erklärten. Die Begrenzung der Tonnage auf 14000 Tonnen soll auf britischen Antrag von dem technischen Komitee mit dem Ziele der höheren Festlegung geprüft werden.

Hinsichtlich des Artikels 7, der sich auf die Durchfuhr im Kriegesfälle der Neutralität der Türkei bezieht, behielt der britische Vertreter sich ebenfalls die Stellungnahme seiner Regierung vor.

Nach Einmündungen Paul-Boncours und Litwinows entwickelte sich eine Aussprache über die Neutralitätspflichten der Türkei gegenüber den Nichtunterzeichnerstaaten, wobei der türkische Außenminister erklärte, es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Türkei alle ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen würde. Die Konferenz wird am Donnerstagsvormittag mit einer weiteren Besprechung die erste Phase ihrer Arbeiten abschließen.

Englisch-japanische Differenzen.

London, 24. Juni. Die Londoner Abendblätter berichten in großer Aufmachung über Gegenstände zwischen England und Sowjetrußland, die sich auf der Konferenz von Montreux herausgestellt hätten. Sie seien so ausgeprägt, daß die britische Abordnung auf neue Anweisungen aus London warten müsse.

Nach Reuters drehe sich die Meinungsverschiedenheit um die Durchfuhr für Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Großbritannien sei nur dann bereit, sich mit Einschränkungen abzufinden, wenn sie allgemein und ohne Ausnahme gelten würden.

Die Sowjetunion dagegen wolle, daß die Schwarze-Meer-Staaten so viele Schiffe, wie sie wollen, in das Mittelmeer senden dürfen, daß aber die anderen Mächte nur eine begrenzte Tonnage aus dem Mittelmeer in das Schwarze Meer schicken dürfen und aus dies nur unter besonderen

Bedingungen. Die britische Abordnung habe daher um weitere Anweisungen aus London gebeten. Es sei jedoch noch nicht sicher, ob diese rechtzeitig eintreffen würden.

In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, daß sich die Sitzung des britischen Kabinetts am Donnerstag u. a. auch mit dieser Frage beschäftigen wird.

Japan fordert Einschränkung des russischen Passagierrechts.

Tokio, 24. Juni. (Offizieller Bericht des MAB.) Nach einer Mitteilung der Agentur Domei hat der japanische Außenminister Arita an den Delegationsführer Sato auf der Konferenz von Montreux folgende Richtlinien übermittelt: Die japanische Marine unterstützt die türkischen Reklamationen, verlangt aber eine Abänderung des türkischen Vorschlages dahingehend, daß das großzügige Passagierrecht für sowjetrussische Schiffe zum Mittelmeer eingeschränkt wird. Japan werde sich an den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des jetzigen Verkehrs wegen seines Ausscheidens aus dem Völkerbunde keineswegs beteiligen.

Die Juden als Wegbereiter des Bolschewismus.

Eine polnische Stimme zur kommunistischen Gefahr.

Warschau, 24. Juni. Der Warschauer „Dziennik Narodowy“ bekennt in einem Leitartikel die vielfach vertretene Auffassung, daß der Kommunismus Polen nicht bedrohe und daß er auch im Westen keine Ausbreitung auf Erfolg habe. Es genüge, die Ereignisse in Europa zu beobachten, um festzustellen, daß im Westen zwar noch kein revolutionärer Zustand herrsche, der unmittelbar zum Kommunismus führe, aber doch eine weitgehende Vorbereitung, Aktion, um die Bedingungen für einen endgültigen Angriff des Kommunismus zu schaffen. Diese Aktion gehe darauf aus, die Massen zu revolutionieren und die bestehenden Staatsorganisationen und die sozialen Verhältnisse zu zerlegen. Die drei lateinischen Staaten Westeuropas, Spanien, Frankreich und Belgien, seien heute von einer revolutionären Bewegung erfaßt, deren Ende nicht abzusehen sei. In Osteuropa sei vorerst keine revolutionäre Tätigkeit festzuhalten, aber der hier ein wichtiger Faktor vorhanden, der jede Revolution erleichtere, nämlich die jüdischen Juden. Es werde immer deutlicher, daß angefangen von der Erklärung der nationalen Bewegungen in Europa die Juden sich immer mehr schärfen dem Kommunismus zuzuwenden. In Osteuropa schaffe die Einstellung der Juden geeignete Vorbedingungen für eine kommunistische Aktion.

Kommunistische Konferenz in Warschau ausgeschrieben.

Warschau, 24. Juni. Der Warschauer „Polizei“ gelang es, eine kommunistische Konferenz überraschend auszuschreiben, an

Strafexpeditionen in Palästina.

Schwere Verurteile der arabischen Freischärler.

Jerusalem, 24. Juni. Eine Strafexpedition gegen ein Dorf in Nordpalästina ergab bei Hausdurchsuchungen Waffen- und Munitionsfunde in drei Häusern. Die drei Häuser wurden daraufhin niedergezündet. Reun Personen wurden verhaftet und die Ernteböden geplündert.

Auch in Südpalästina wurde gegen ein Dorf eine Strafexpedition unternommen. Sie ließ jedoch in der Nähe von Arzuf auf Widerstand. Die englischen Truppen machten von der Waffe Gebrauch und töteten drei Araber. Mehrere Araber wurden außerdem verwundet.

Bei einer militärischen Aktion im Gebirge bei Tulkarem, über deren Ergebnis eine amtliche Meldung noch fehlt, wurden Freischärler gefangen, von einer etwa 50 Mann starken arabischen Gruppe 25 bis 35 Freischärler getötet. Der Rest wurde zerstreut. Seitdem sind die jamaarischen Städte und Dörfer ruhiger. Auf eine Krawallorga von der Palästina Police Comp. wurde ein Feuerüberfall ausgeübt. Durch Zerstörung einer Brücke über die Straße nach Jericho wurde der Verkehr von Jerusalem zum Toten Meer vorübergehend unterbrochen.

der achtzehn bekannte Agitatoren, zum größten Teil Juden, teilnahmen, die die Taktik der kommunistischen Partei bei dem bevorstehenden kommunistischen „Friedenskongress“ in London besprechen wollten. Die achtzehn Teilnehmer der Versammlung wurden verhaftet.

Das neue polnische Vollmachtsgezet auch vom Senat angenommen.

Gegen die Stimmen der jüdischen Minderheit.

Warschau, 25. Juni. (Funkmeldung.) Der polnische Senat hat am Mittwoch nach sehr ausgedehnter Aussprache das neue Vollmachtsgezet für den Staatspräsidenten, ebenso wie vor einigen Tagen der Sejm, mit allen Stimmen gegen die Stimmen der jüdischen Minderheit angenommen.

Gegen die Regierung Schuschnigg und die Habsburger.

Regierungsfeindliche Kundgebungen in Graz.

Wien, 25. Juni. Anlässlich des feierlichen Volltages kam es am Dienstagsabend in Graz zu politischen Zusammenfällen. Als der feierliche Landesbaumeister Stephan vor dem Denkmal des Erzbischofs Johann einen Kranz niederlegte, brach eine große Menschenmenge in laute Rufe aus, die sich gegen die Regierung und gegen die Habsburger richteten. Als die Alarmkommanden der Polizei gegen die Menge vorgingen, kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei denen auch eine Anzahl Personen verletzt wurde. 60 Rundgeher wurden festgenommen.

Auch in Gleisdorf bei Graz kam es zu politischen Kundgebungen. Vor dem Rathaus sammelte sich eine größere Menschenmenge, die in Rufe gegen die Habsburger ausbrach und schließlich zerstreut wurde.

Der englische Kirchenzehnte.

Protest der Bauern.

London, 24. Juni. Ein Protestzug von 3000 englischen Bauern, in dem alle englischen Landbesitzer vertreten waren, bewegte sich am Mittwoch durch London, um gegen die Kirchensteuern Einspruch zu erheben. Der Demonstrationszug trug Banner mit den Aufschriften wie „Der Farmer erarbeitet, was die Kirche verzehnt“ und „Die Landbesitzer schaffte ist in Gefahr“. Der Demonstrationszug, der großes Aufsehen in London erregte, bewegte sich durch die ganze Stadt und endete schließlich im Hyde-Park.

Der Protest der Bauern richtete sich gegen die Gesetzesvorlage, die die Umlegung des Kirchenzehnten auf die Landwirtschaft vorsieht.

Chinesischer Zollkutter beschleibt japanisches Frachtschiff.

Protest des japanischen Flottenkommandos.

Tokio, 24. Juni. (Offizieller Bericht des MAB.) Nach Meldungen der Agentur Domei und Pressestimmen der letzten 24 Stunden hat die Beschießung eines japanischen Frachtschiffes durch einen chinesischen Zollkutter große Erregung in den japanischen Kreisen ausgelöst. Domei glaubt, eine sehr scharfe Protestnote des japanischen Flottenkommandos nach Peking und des Generalkonsulates in Tientsin an die chinesischen Zollbehörden anfragen zu lassen. Weiteren Meldungen der Agentur zufolge, behauptet die Möglichkeit der Entsendung eines japanischen Kreuzers nach Tientsin. Die Japaner fordern weitgehende Entschädigung, Genugtuung und Untersuchungen, daß derartige Verletzungen in Zukunft unterbunden werden. Man spricht weiter von der Forderung einer Revision der Zollabhandlung und erst, sogar von der Forderung der Sezessionsfrage. Dem

Bernahmen nach verfolgen die britischen japanischen Marinestellen die Entwicklung der Lage mit einiger Besorgnis, da man das Vorkommen als Beginn einer antijapanischen Aktion ansieht, wodurch die Sicherheit Nordchinas gefährdet würde. Die Agentur Domei kündigt einen offiziellen Protest Tokios an.

Japanische Militärpatrouille aufgerufen.

Tokio, 24. Juni. (Offizieller Bericht des MAB.) Bei einem Zusammenstoß mit mandchurischen Banditen etwa 250 Kilometer nördlich Chardins wurde eine japanische Militärpatrouille, Offiziere und Mannschaften, zusammen 19 Mann, in ein heftiges Nachgefecht verwickelt. Die Banditen, die in der Übermacht waren, töteten 17 Japaner. Zwei japanische Soldaten wurden schwer verletzt, konnten sich aber in Sicherheit bringen.

Der Wettkampf des Geistes bei den XI. Olympischen Spielen.

Von Staatssekretär a. D. Dr. Th. Ziemann, Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade.

Wir verleben es einem außerordentlich glücklichen Gedanken des Baron Pierre de Coubertin, dem Begründer der Olympischen Spiele, daß von dem Kampf der Körper auch ein Kampf des Geistes treten sollte. Sein Gedanken war es, daß der „Wettkampf der Künste“ mit dem Wettkampf des körperlichen Menschen vereinigt werden sollte, um damit möglichst nahe dem ursprünglichen Ideal der Harmonie von Körper und Geist zu kommen. Anders Künstler sollen in Stein und Erz, in Wort, Ton und Schrift die Entwicklung des Verstandes für die geistig kulturelle Seite der Olympischen Spiele wiedergeben.

War der Plan der „Wettkämpfe der Künste“ aus dem Jahr 1906 durch Baron de Coubertin vorgeschlagen worden, so kam er doch erst später bei den V. Olympischen Spielen in Stockholm 1912 zum ersten Male zur Verwirklichung. Es war der erste literarische Wettkampf, der hier den Olympischen Spielen angegliedert wurde. Doch der nachfolgende Erfolg blieb aus. Erst die IX. Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam brachten den großen gewünschten Erfolg. Hier teilten 18 Nationen über 600 Kunstwerke aus, die, wie es die Ausschreibung verlangt, eine Beziehung zum Sport aufwiesen. Auch Deutschland war in Amsterdam recht erfolgreich vertreten. Außer im Wettbewerb für Kunst, an dem sich Deutschland nicht beteiligte, haben wir überall Preise bekommen. Die kleine religiöse Skizze von Rudolf Binding „Retrospektiv für eine Geliebte“ wurde mit einem wertvollen Preis ausgezeichnet. Besonders Erfolg war aber anderen Städtebauern beschieden. Diesel erhielt für den Plan des Nürnberger Stadions den ersten Preis für Städtebaukunst. In Los Angeles dagegen erhielt Paul Bauer, der große Bergsteiger, für sein Buch „Kampf um die Himalaya“ den ersten Literaturpreis. Aber gerade in Los Angeles 1932 wirkten sich Transportmöglichkeiten sowie andere große Unfällen für den „Kampf der Künste“ außerordentlich aus.

Den kulturellen Wettkampf wird das Publikum nicht unmittelbar zu sehen und zu hören bekommen. Dieser

Wettkampf ist bereits seit Monaten im Gange. Gerade den Wettkampf des Geistes hat das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele als besonders wichtig angesehen, und wir sind bestrebt, den geistigen Wettkampf zu einem vollen und — den sportlichen — ebenbürtigen Erfolg zu verhelfen. Die Olympischen Kunstwettbewerbe sind in folgende fünf Stufen eingeteilt: Baukunst, Malerei und Graphik, Bildhauerkunst, Dichtungen und schließlich Musik. Voraussetzung für die Beteiligung an dem Kunstwettbewerb ist, daß die eingereichten Werke eine feste innere Beziehung zu dem sportlichen Kampfbegriffen aufweisen können. Die Künstler müssen ferner die Werke, die sie jetzt zur Prüfung vorlegen, in der Zeit der letzten Olympiade, das heißt in der Zeit seit den Olympischen Spielen von 1932 geschaffen, und sie dürfen noch nicht an dem Wettbewerb der letzten Olympischen Spiele teilgenommen haben. Die verschiedenen Länder — es sind 21 Nationen hier vertreten — wählten zunächst ihre eigenen Beiträge aus, die sie jetzt in Berlin dem internationalen Preisrichterkollegium vorlegen, damit ihr Land möglichst mit der Goldenen Silbernen oder Bronzernen Medaille ausgezeichnet wird. Es ist natürlich, daß wir heute noch nichts über den Ausgang der Kunstwettbewerbe sagen können, da nicht das Preisgericht sein laienmässiges Urteil gefällt hat. Das Preisgericht für den Kunstwettbewerb hat seine Arbeit bereits abgeschlossen, während das Preisgericht für den Literaturwettbewerb zur Zeit bis zum 1. Juli tagt und das für die bildenden Künste noch 28.—30. Juli zusammentritt. Aber erst am 2. August werden die Sieger feierlich verkündet. Die preisgekrönten Kunstwerke sollen außerdem in einem großen Konzert auf der Dietrich-Eckart-Bühne am 15. August zur Aufführung kommen.

Wir möchten Schwierigkeiten allein schon die einzelnen Landespreisgerichte zu kämpfen hatten, um die nur wirklich wertvollen Arbeiten zu melden, bemerkt die deutsche Erfindung, daß von 133 literarischen Arbeiten, die hier zum Entscheid kamen, schließlich nach sorgfältigster Prüfung nur vier vor das Internationale Preisgericht zugelassen wurden.

Hierbei kommen wir schon auf das Internationale Preisgericht, das aus der Fülle der Bewerbungen das Beste auswählen soll. In jedem Preisgericht sind auch zwei Ausländer vertreten. Es ist sehr verständlich, daß es schwer, besonders wenn es sich um verschiedene Sprachen handelt, gleiche Maßstäbe für die Beurteilung zu finden. Leichter ist es, die bildenden Kunst und der Musik. Es wird vor allem darauf an-

kommen, das sachliche Moment, daß die Olympische Idee in der Kunst verankert wird, mit dem künstlerischen Werturteil organisch zu verbinden. Aber wir sind überzeugt, daß die internationalen Preisgerichte sich ihrer hohen Verantwortung vor der gesamten Weltöffentlichkeit bewußt sind und mit äußerster Gerechtigkeit vorgehen und urteilen.

Einen großen Erfolg verzeichnen wir aus dem musikalischen Rahmenprogramm. Die 21 Nationen haben bereits im Rahmen des Reichsorgans komponiert und wir hoffen, daß sie — nach einem zunächst vorläufigen Beispiel — für alle Zeiten als Olympische Hymne anerkannt wird. Bei der musikalischen Umrahmung der Eröffnungs- und Schlußzeremonie werden 300 Musiker, 1500 Sänger gemischter Chöre, 150 Kantatenbänder mitwirken. Das Olympische Konzert wird einer der bekanntesten deutschen Dirigenten leiten, wozu ihm das gesamte Philharmonische Orchester zur Verfügung steht, während gleichfalls Prof. Bruno Kittel mit seinem selbstbetannten Chor in den Dienst der Olympischen Idee gestellt hat. Zu den feierlichen Vorführungen führt der Münchener Carl Orff die Musik, und die Lieder werden durch die großartige Musik Berner Chöre untermalt. Deutschland wird sich also als das Land der Musik bewähren.

Zwei Ausstellungen werden während der Olympischen Spiele sicherlich die größte Aufmerksamkeit erregen. Hunderttausenden von Olympischen Besuchern aus aller Welt wollen wir in einer der größten Ausstellungshallen in Berlin die „Olympische Kunstausstellung“ zeigen. Hier werden die Werke, mit denen sich die Nationen am Kunstwettbewerb beteiligt haben, gezeigt. Die Ausstellung einzelner Künstler ist ausgeschlossen, und wir werden hier nur das zu sehen bekommen, was uns die nationalen Olympischen Kunstausstellungen der beteiligten Länder als das Wertvollste eingereicht haben.

Das zweite ist eine ganz eigenartige Ausstellung, die es in dieser Form noch nie gab. Unter der Obhut des Präsidenten des Archäologischen Instituts, Geheimrat Dr. Wiegand, wird von Professor Dr. Blümel eine Ausstellung „Sport der Hellenen“ zusammengestellt. Alles was in Deutschland an antiken Darstellungen des Sports sich befindet, wird hier zum ersten Male in einem einheitlichen Rahmen zur Schau gestellt.

Von den Olympischen Kunstwettbewerben sowie von dem künstlerischen Rahmenprogramm anlässlich der Olympischen Spiele soll neue Kraft ausströmen, um einen großen Gedanken in friedlichem Geist zu feiern!

mit den amtlichen Bezirks- und Kreisstellen nollziehen. Der bisherige Vereinsführer, Verwaltungsgeschäftsführer Ulrich, der diesen Posten seit zehn Jahren inne hat, wurde einstimmig auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. Seine Mitarbeiter wurden gleichfalls wieder auf ihre Posten berufen. Als Tagungsort für die Herbst-Vorstands- und Ausschusssitzung wurde Wellerod, als Ort für die Jahreshauptversammlung 1937 Montabaur, für die Ausschusssitzung im Frühjahr 1937 Haiger bestimmt. Nach der Tagung verabschiedeten sich die Teilnehmer zu einer großen Wandertour.

× Die a. d. L., 22. Juni. Der Haushaltsplan des Unterhaltungsvereins wurde von der Ausschusskommission genehmigt. Er schließt auf in Einnahmen mit 104.931 RM., in Ausgaben mit 1.208.931 RM., mithin 1.104.000 RM. Reichtbetrag. Die Kreissteuer beträgt wie bisher 80 %.

× Die a. d. L., 23. Juni. Die Zahl der Wohlfahrtsvereinsmitglieder im Unterhaltungsverein ist auf 57 zurückgegangen, wovon 49 auf die drei Städte und 38 auf 23 Landgemeinden entfallen. 54 Gemeinden sind frei von Wohlfahrtsvereinsmitgliedern.

Frankfurter Nachrichten.

Zwei Betrüger erschwindeln fast 50.000 RM.

— Frankfurt a. M., 24. Juni. Vor einigen Wochen hat die Frankfurter Kriminalpolizei zwei Betrüger festgenommen, die durch Kautionsfalschungen 50.000 RM. erschwindeln wollten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um den Peter Schäfer und einen gewissen Kuhl. Die weiteren Ermittlungen haben nun ergeben, daß Schäfer bereits im Jahre 1934 eine Reihe von Verbrechen im hohen Betragsvermögen von 15.000 RM., die zur Beteiligung an Geschäften Verwendung finden sollten, erschwindeln konnte. Kuhl hat sich auch an diesen Schwindelplan mit beteiligt. Außerdem sind Fälle bekannt geworden, in denen Kuhl bei Hausverwaltungen und bei Vermittlung von Immobilien Unterhaltungen und Betrügereien begangen hat. Es besteht die Vermutung, daß auf diese Weise noch andere Personen durch Kuhl geschädigt worden sind.

Starkenburg und Oberhessen.

Für Volkstum und Heimat.

— Bad Nauheim, 24. Juni. Die Arbeitstagung des Landvolksbundes Volkstum und Heimat, Landvolksbundes Hessen-Kassel findet am 27. und 28. Juni 1936 in Bad Nauheim statt. Diese Arbeitstagung soll einen umfassenden Querschnitt durch die Arbeit der Volkstums- und Heimatbewegung im Gau Hessen-Kassel geben. Neben organisatorischen Besprechungen werden zahlreiche Vorträge mit Lichtbildern und Filmen gehalten. Die das ganze Ausgabensgebiet des Landvolksbundes, Volkstum und Heimat, behandeln und einen Überblick geben will über die Wege, die zu gehen sind, um eine echte deutsche Volkskultur wieder zu erwecken und im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung der Kulturarbeit Richtung und Führung zu geben.

Folgen eines unverantwortlichen Leichtsinns.

— Friedberg, 24. Juni. Beim Ansehen eines Spiritusglases gab eine Frau aus einer gläsernen Spiritusflasche nach. Schrecklich explodierte die Flasche. Durch die Explosion wurde der Inhalt einer weiteren Flasche mit Spiritus in Brand gesetzt. Geistesgegenwärtig warf ein in der Nähe der Frau stehender Mann die brennende Flasche aus dem Fenster auf die Straße. Die Flasche traf ein Schulkind und setzte dessen Kleider in Brand. Das Kind kam mit Lebensgefahr. Wegen Verletzungen in das Krankenhaus.

Bekanntmachungen.

Zelllagerbesuch der HJ. in Bad Schwalbach.

Wiele Eltern haben in der kurzen Zeit des Besuchs des diesjährigen Zelllagers des Jungmannes 80 im Kesselbachtal die Gelegenheit genommen, das Lager eingehend zu besichtigen. Und bis heute hat sich auch noch niemand gefunden, der an irgend einer Einrichtung des Lagers etwas auszuweisen gehabt hätte. Im Gegenteil — alle Eltern waren begeistert von der Lage des Lagers und dessen Aufbau. Wenn viele Eltern den Wunsch äußerten, hier auch mal ein Tag zu verweilen und ausspannen, so wird jeder verstehen, daß das Lager seinen Zweck erfüllt. Trotzdem müssen wir die Eltern ersuchen, ihre Besuche nicht auf alle Tage zu verschieben. Wenn wir auch jederzeit bereit sind, das Lager den Besuchern zu zeigen, so geht es doch im Hinblick auf den Dienst nicht, daß manche Jünglinge mehrmals Besuch erhalten und so dem Dienst abgehalten werden. Aus diesem Grunde werden die Eltern ersucht, ihre Besuche auf Mittwoch, 1. oder 2. oder 3. zu beschränken. An diesem Tage besteht außerdem die Möglichkeit, mit Sonntagsschiffen nach Bad Schwalbach zu gelangen. In diesem Tage sind die Jünglinge ab 15 Uhr im Lager. Wenn die Eltern um diese Zeit im Lager weilen, so kann der Dienst am Abend wieder ordnungsgemäß aufgenommen werden. Dabei werden die Eltern gebeten, diesen Besuchstag einzuhalten und an einer geordneten Durchführung der Lagerordnung mitzuwirken.

An alle Eltern aber ergeht der Ruf: Kommt am Mittwoch nach dem Lager der HJ. und des DJ. nach dem Kesselbachtal in Bad Schwalbach.

Die Wehrmacht als Gastgeber.

Empfang der Weltbesten im Olympischen Dorf.

Wenn die ausländischen Mannschaften zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin eintreffen, dann werden sie im Olympischen Dorf als Gäste der Wehrmacht empfangen. Die Wehrmacht bietet damit nichts anderes als ein Stück in der großen deutschen olympischen Front, die will auf diese Weise und mit ihren Möglichkeiten in besonderer Weise dazu beitragen, dem Ausland einen neuen überzeugenden Beweis von dem Friedens- und Aufbauwillen der deutschen Nation zu liefern. Die jungen Offiziere, die als Ehrenbegleiter den Kämpfern aus aller Welt zugeteilt werden, sind sich bewußt, welche Aufgaben ihnen mit der Verpflichtung, als Dolmetscher im weitesten Sinne des Wortes tätig zu sein, übertragen wird.

Baron de Coubertin, der neue Begründer der Olympischen Spiele, hat unter Hinweis auf das olympische Friedensfest gesagt: Von den Vätern zu verlangen, daß sie einander lieben, ist Kinderlei; die Förderung der gegenseitigen Achtung ist zwar keine Utopie, um sich aber achten zu können, muß man zuvor sich kennen lernen. Die Begegnung kameradschaftlicher Gefinnung und Hilfsbereitschaft ist das Mittel, um das Große Kennenlernen Berlin 1936, über die Wochen der Spiele hinaus, zu mehr als einer schönen und hohen Erinnerung, vielmehr zu einem echten, fortwährenden Erlebnis für Kämpfer und Zuschauer werden zu lassen.

Soldaten in aller Welt, die diesen Ehrennamen verdienen, haben immer eine Sprache gesprochen, die auch dem Gegner gerecht wurde. Es hieß doch, die eigene Leistung und den Opfermut einer Truppe beruhen, wenn man dem Feind Einlassbereitschaft und militärisches Können abspüren und seine ritterliche, d. h. soldatische Gefinnung ansprechen würde. Die Geschichte des Sports und der Olympischen Spiele ist reich an Beispielen, die beweisen, wie im hartnäckigen, vornehmlichen Wettkampf die Herzen der Nation die gleiche Haltung einnehmen. Dem Unterlegen die Hand zu reichen und damit die Achtung zu bezeugen, die er verdient, und den Erfolg des Besseren needlos anzuerkennen, ist selbstverständliche Pflicht. Die berechtigten Freude des Siegers paart sich mit der verständlichen Empfindung des „zweiten Siegers“, anständig gekämpft zu haben, so wie es die Ehre jedes Landes und das Olympische Gesetz verlangen.

Der Olympischen Mannschaft anzugehören, ist eine besondere Auszeichnung, sie kann nur wenigen zuteil werden. Der aussergewöhnliche Kampf, aber nicht mehr sich selbst, er gibt sich ein in die Mannschaft. Die aktiven Soldaten — Offiziere, Unteroffiziere und Männer — die in die Mannschaft Deutschlands eingetretten sind, marschieren im gleichen Schritt mit ihren Kameraden aus anderen Bereichen. Sorgfältig vorbereitet, um unabhängig einen Sieg zu erringen und innerlich bereit, jede Entscheidung als endgültig hinzunehmen, hoffen sie, ehrenvoll zu bestehen. Wie jede Sportart ihre olympischen Sieger und tapfer Unterlegenen hat, die in ihrer menschlichen Haltung und in ihrem sportlichen Können für alle Zeiten vorbildhaft sind, so steht auch dem Soldaten mehr als ein Beispiel mahnend vor Augen. Einer dieser Kämpfer, Freiherren von Langen, hat in der Vorbereitungsarbeit für die Olympischen Kämpfe den Reiterstand gefunden. Bei ihm 1928 in Hildersheim bei Amsterdam reiten, ihn Einzelreiter und mit seinen Kameraden Mannschafftsreiter in der Olympischen Dressurprüfung werden, wird nie vergessen, wie er fast unglaublich die empfindliche Entscheidung entgegennahm.

Auf die künftigen Glückwünsche erwiderte er nur mit einer Bemerkung, die dem Sinne nach besagte: Nicht ich habe siegeln, sondern ich hatte das Glück, einen Sieger zu reiten.

Damals, in Amsterdam, hand nicht wie heute eine geeinte Nation unter einem Führer hinter den Kämpfern. Die feierliche Begegnung, die sich daraus ergab, darf man nicht gering schätzen, denn obgleich damals, dort, nicht jene Zusammenkunft aller vorbandenen Kräfte in der Nähe erfolgte, wie es uns heute als selbstverständlich erscheint und wie es sich bei den Olympischen Winterspielen bereits in jeder Hinsicht bewährt hat. Die Leistung der deutschen olympischen Sieger von Amsterdam wird durch diese Feststellung nicht geschwächt, sie ist im Gegenteil als eine besondere willensmäßige und körperliche Leistung zu werten. Der Soldat, an klare Befehlsgewalt gewöhnt und dazu erzogen, sich einem Führerwillen unterzuordnen, empfand den gegenüber 1928 eingetretenen Wandel als besonderen Ansporn zum Einsatz seiner letzten körperlichen und seelischen Kräfte. Darüber hinaus ist zu hoffen, daß hunderttausend fremde Augen ein unverfälschtes Bild von der Verbundenheit von Partei, Volk und Wehrmacht in sich aufnehmen, und mit in ihre Heimat nehmen werden, wenn nach einem Willen, hinter einer Fahne, auf ein Ziel ausgerichtet, die deutschen Mannschaften am Eröffnungstage in das Stadion einmarschieren und von einem olympischen Kampftag zum anderen auf den einzelnen Kampfplätzen mit der Jugend der Welt im harten, ehrlichen Ringen ihre Kräfte messen.

Die Olympischen Spiele sind eine Herrschaft des Friedens. Dieser Gedanke konnte von deutscher Seite nicht besser zum Ausdruck gebracht werden, als durch das Auftreten der Wehrmacht als Gastgeber im Olympischen Dorf. Wie sich zwischen den deutschen und ausländischen olympischen Kämpfern sehr bald eine enge Kameradschaft anbahnen wird, so werden alle ausländischen Teilnehmer auch in den Vertretern der Wehrmacht Kameraden finden, die der olympischen Idee in dem Sinne dienen, wie sie vom Führer aufgestellt und in die Tat umgesetzt wurde. So hat die Errichtung des Olympischen Dorfes und seine Betreuung durch die Wehrmacht neben der bewährlichen Unterstufe für die olympischen Kämpfer eine ideale Bedeutung, die verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Wie soll ein Mädel heute aussehen? Schlank, sportlich und — natürlich braungebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Creme oder -Ol. Es schützt und bräunt zugleich!



heit von Partei, Volk und Wehrmacht in sich aufnehmen, und mit in ihre Heimat nehmen werden, wenn nach einem Willen, hinter einer Fahne, auf ein Ziel ausgerichtet, die deutschen Mannschaften am Eröffnungstage in das Stadion einmarschieren und von einem olympischen Kampftag zum anderen auf den einzelnen Kampfplätzen mit der Jugend der Welt im harten, ehrlichen Ringen ihre Kräfte messen.

Energisches Vorgehen gegen das Zigeunerunwesen.

Weiteres aufschlussreiches Material.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Frankfurter Kriminalpolizei, der die zentrale Bearbeitung der Straftaten von ausländischen Zigeunerfamilien in Deutschland übertragen worden ist, ist es in den letzten Wochen gelungen, weiteres Material über das Treiben dieser Zigeunerbanden zu sammeln und eine ganze Reihe von neuen Festnahmen zu erreichen. Es handelt sich dabei um Zigeuner, die in Norddeutschland, namentlich in Schleswig-Holstein, in Oldenburg, Hamburg und Mecklenburg, Straftaten begangen haben. Auch hierbei spielt wieder rüberische Exzessivität die Hauptrolle, indem von zugewandten Zigeunerfamilien Tribute erpreßt wurden. Wurden diese verweigert, dann kam es vielfach zu den bekannten Zigeunererschlägungen. Die Aufklärung dieser neuen Fälle ist in der Hauptphase des Verfalls, durch die viele Volksgenossen veranlaßt wurden, Betrügereien der Zigeuner zur Kenntnis der Polizei zu bringen.

Unter den neu festgenommenen Zigeunern befinden sich die Brüder Johann und Stefan Kolender aus Hamburg. Sie hatten sich das Recht angemaßt, über alle Zigeuner in Deutschland zu herrschen. Sie verlangten Tribute und trieben sie eifrig, mit der Röhre in der Hand ein. Dabei ist es mehrfach zu Schlägereien gekommen, wobei drei Brüder dieser Kolender'scher Gruppe getötet worden sind. Diese Fälle werden, wie alle anderen, in Frankfurt a. M. zur Aburteilung kommen.

Weiter sind in Mecklenburg fünf Zigeuner festgenommen und nach Frankfurt transportiert worden, die dort ebenfalls Betrügereien begangen haben. In vorbildlichem Zusammenwirken der Frankfurter Kriminalpolizei mit der Kriminalpolizei in Lübeck, Schwerin und Oldenburg sowie mit dem Gendarmenkommando in Wismar-Dannewitz ist es gelungen, aufschlussreiches Material über das Treiben zahlreicher Zigeunerbanden zu erhalten, das auch den Beweis liefert, daß die Zigeuner Deutschland in Gänze aufgeteilt, Steuern erhoben und eine Gerichtsbarkeit ausgeübt haben. Der Zigeuner Weininger, genannt Ringo, hat in einem Teil Norddeutschlands zugewandte Zigeuner erpreßt und auch Betrügereien begangen.

Er wird noch gefasst. Die Zigeunerfamilien Fischer, Blum und Krey haben ähnliche Straftaten in Schleswig-Holstein verübt. Auch die Zigeunerfamilie Wels gehört zu diesen verbrecherischen Zigeunerfamilien.

Gegen die bereits früher festgenommene Sippe Korpatz schweben nicht weniger als 40 bis 50 Verfahren, von denen bereits zehn zur Aburteilung gelangt sind. Wie die Zigeunerfamilien verurlichen, sich der Straße zu entziehen, geht daraus hervor, daß die weiblichen Angehörigen der Sippe Korpatz, soweit sie sich auf freiem Fuß befinden, sich in den letzten Tagen mit dem Auto und im Besitz großer Geldsummen nach Schleswig-Holstein begaben, um den Betrag des Geld zurückzuerhalten, um sie so zur Zurücknahme der Anzeige zu bewegen.

So wird allmählich Licht in das Treiben der ausländischen Zigeuner in Deutschland kommen. Es muß erreicht werden, daß diejenigen Zigeuner, die nicht redlich arbeiten wollen, aus Deutschland verschwinden. Schon jetzt haben bereits Hunderte von Zigeunern auf Grund des energischen Vorgehens der Polizei gegen die Zigeuner verlassen. Alle diejenigen Volksgenossen aber, die von Zigeunern betrogen worden sind, und bisher noch keine Anzeige erstattet haben, tun gut, dies jetzt zu tun, um so mitzuwirken, daß Deutschland von dieser Plage befreit wird.

Standortmeldung der beiden Luftschiffe.

Hamburg, 25. Juni. (Zunehmend.) Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte fand das Luftschiff „Hindenburg“ auf seiner Rückreise von Nordamerika um 8 Uhr MEZ über dem Nordatlantik auf 53 Grad nördlicher Breite und 41,5 Grad westlicher Länge, also etwa 900 Kilometer östlich von Neunburg.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war auf seiner Ausreise nach Südamerika um 7 Uhr im Kanal etwa 80 Kilometer nördlich von Recife.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“, sowie „Mit-Rollen“ Nr. 6.

Auf Reisen erst recht

Essolub

STANDARD

Esso

VOLLSCHUTZ

VOLLKRAFT

RIESENKRAFT



Goldsegen an der Mosel.

Ein deutsches Dorf erbt 6 Millionen Mark. — 52 glückliche Familien in Oberfell.

Trier (Mosel), 24. Juni 1936.

Auf einer englischen Bank sind aus einer Erbschaft für 52 Einwohner des Moseldorfes Oberfell 6 Millionen Mark deponiert, die nunmehr nach Klärung aller strittigen Fragen zur Auszahlung gelangen sollen.

In Oberfell, einem sonst sehr geruchlosen Dörfchen an den Rebenhängen der Mosel, herrscht seit einiger Zeit unter der Einwohnerschaft keine geringe Aufregung. Und der Anlaß zu den erregten und erhöhten Gesprächen, die bei jeder Gelegenheit über ein und dasselbe Thema geführt werden, ist bedeutend genug, handelt es sich doch um nicht mehr und nicht weniger als einen Betrag von 6 Millionen Mark, der in Balde von einer englischen Bank an 52 Oberfeller Familien zur Auszahlung gebracht werden soll. Eine der vielen, sonst meist nur legerhaften Auslandsbeziehungen ist diesmal wahrhaftig Wirklichkeit geworden; Menschen, die sich ein Leben lang im Schweiße ihres Angesichts abgearbeitet haben, sehen sich plötzlich am Ziel aller Träume, wobei ihr Kampf um das tägliche Brot, Fortuna hat es diesmal gut gemeint und aus ihrem Häuflein einen Goldsegen über die Mosel gestreut.

Die Vorgeschichte dieser Millionen-Erbschaft reicht bis in die napoleonische Zeit zurück. Als der Kurfürst im Jahre 1812 verstarb, am auch noch Rußland unter französische Herrschaft zu bringen, forderte er von Preußen ein Bistumskorps von 20.000 Mann. Im Rheinland galt damals

die Bestimmung, daß nur der Unverheiratete dem Befehlsgelände Folge zu leisten hatte. Was Wunder, daß viele junge Deutsche, die keine Lust verspürten, ihre Haut für den französischen Eroberer zu Markte zu tragen, sich schnell verheirateten, um dem Befehl zu entgehen.

Anders war es bei dem aus Oberfell gebürtigen Johann Schunt. Mit seinen 20 Jahren gedachte er sich weder zu verheiraten, noch für fremde Herrschaftsgelüste in den Krieg zu ziehen. So schickte er nach Nordamerika und trat in englische Kolonialdienste. Dort hatte er es nach einem Leben voller Abenteuer, aber auch voller Erfolge zu einem hohen Offiziersrang und zu einem riesigen Vermögen gebracht. Als er betagt in England starb, betrauerte seinen Tod nur eine einzige Tochter, die kurz vor dem Weltkrieg ohne Nachkommen das Zeitleben legte.

Nun sollte die ganze Hinterlassenschaft an die Oberfeller Verwandten des Johann Schunt fallen, nach aber waren einige Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Schreiben der englischen Nachlassbehörde wurde nach dem Tode der Tochter Johann Schunts verstorben an das Bürgermeisteramt von Oberfell bei Trier gerichtet. Vergebens suchte man dort in den Kirchenbüchern und Chroniken nach dem Namen Schunt und berichtete schließlich von den erfolglosen Nachforschungen nach England. Erst durch einen Zufall wurde später das richtige Oberfell ausfindig gemacht, doch verhielten sich dann der Krieg und die Beschlagnahme aller deutschen Vermögen in England die Auszahlung der Erbschaft.

Nun ist der Betrag, der bei einer englischen Bank im Depot liegt, mittlerweile auf 6 Millionen Mark angewachsen. Alle strittigen Fragen sind jetzt gelöst, so daß sich die 52 Oberfeller Einwohner in Balde des Goldsegens erfreuen können.

Zusammenstoß zweier französischer Flugzeuge.

Paris, 24. Juni. Bei einem Gruppenflug, den vier französische Flugzeuge über der Küstengegend von Cherbourg ausführten, trafen zwei Maschinen in etwa 200 Meter Höhe zusammen. Die beiden Apparate hätten brennend zur Erde. Die fünf Mann der Besatzung wurden auf der Stelle getötet.

Vom Blitz getötet. Während eines schweren Gewitters, das am Dienstagabend über Bieting bei Augsburg niederbrach, schlug ein Blitzstrahl in eine Holzstube, in der neun Arbeitssoldaten der dortigen Arbeitsdienstlager vor dem Regen Schutz gesucht hatten, ein. Ein 21 Jahre alter Arbeitermann, Spengler Johann Heisinger aus Burgau, wurde getötet, zwei Arbeitssoldaten erlitten Verletzungen. Die übrigen, die sich in der Stube befanden, wurden betäubt.

Explosion in einer französischen Munitionsfabrik. Am Mittwochabend ereignete sich in der Munitionsfabrik Brandt in Verconnet bei Bern ein schweres Explosionsunglück. Eine Bombe flog in die Luft und zwei Arbeiter kamen ums Leben. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden schwer verletzt. Sieben andere wurden leicht verletzt.

Alexi-Tee genießt Ruf. Bitte probieren.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 16.30: Aus der Welt des Sports. 17.00: Kleines Konzert. 19.20: Musik von Sibelius. 20.10: Kabarett. 21.00: Für jeden etwas.
Breslau: 16.10: Klassische Tanzweisen. 16.40: Der Alte Fritz im Volksmund. 17.00: Orchesterkonzert. 19.00: Luis Trenker erzählt. 19.30: Heitere Stunde. 20.10: „Ballstümer“, Hörspiel. 21.10: Offenes Singen. 22.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Hamburg: 17.30: Gedächtnisrede. 18.00: Politische und bühnenmäßige Musik. 19.00: „Jana-Tragödie“, Hörspiel. 20.10: Herz-Mag. 20.30: Walzertrümpfe. 21.20: Unterhaltungskonzert.
Köln: 16.00: Drei Stunden Klavier und Musik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Goldenes-Kameraden. 21.30: Wo bist du, Kamerad? 22.20: Das Schachspiel.
Königsberg: 16.00: Kaffeehaus. 16.30: Schallplatten. 19.00: „Ella und Paul“, Hörspiel. 20.10: Aus dem Jähorn der Romanistik. 22.20: Vom Wesen und Wandel deutscher Kunst. 22.40: Orchesterkonzert.
Leipzig: 17.40: Die Schurkartellen. 18.00: Walzerfröhlichkeit. 19.00: Orchesterkonzert. 19.30: „Der Freischütz, Oper von Weber.“
München: 17.00: Konzertstunde. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Wilhelm Busch schreibt Briefe. 19.45: Wir Mädel singen. 21.20: Schallplatten. 22.30: „Traumgeschichten“, Hörspiel.
Saarbrücken: 19.00: „Beisoinniers! en avant!“, Hörspiel. 20.10: Bergmännische Wochenchau. 21.00: Schöne Musik zum Feiernabend. 22.30: Unterhaltungsmusik.
Stuttgart: 18.00: Freier Klang — freier Sang. 18.30: 9. Offenes Singsingen 1936. 19.00: Die Köwin und der General. Hörspiel. 19.45: Musikalische Kleintanz. 20.10: Bunte Platte. 22.30: Unterhaltungskonzert. 24.00: Schallplatten.

Wegen Auspähung von Staatsgeheimnissen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 25. Juni. (Zusammenfassung.) Der Volksgerichtshof hat den 34jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Erich Secit aus Bodenbach-Stein wegen des fortgesetzten Verbrechens der Auspähung von Staatsgeheimnissen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Secit hat in der Zeit vom Januar bis Mai 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht versucht, eine Garnison und mehrere Flugplätze in Sachsen zu Verratszwecken auszuliefernd.

Die Franziskanerbrüder vor Gericht.

Gefängnisstrafen für Imbert, Agatius und Ventius.

Koblenz, 24. Juni. In der Mittwochssitzung der Dritten Großen Strafkammer wurde gegen die Franziskanerbrüder Johannes Schreiber, genannt Bruder Imbert; Josef Neumann, genannt Bruder Agatius und Egon Willinger, genannt Bruder Ventius, verhandelt. Im Eröffnungsbeschluss wird allen drei Angeklagten widerrechtliche Anzucht zur Last gelegt.

Der Angeklagte Johannes Schreiber ging mit 19 Jahren ins Kloster. Drei Jahre lebte er dort in Ruhe und Frieden. Im August 1935 wurde ein älterer Bruder

beerdigt. Bruder Imbert und Bruder Neomptus hatten die Wäste zu bedienen. Beide tranken nachher den übrig gebliebenen Wein und dabei ist es zu den Verfehlungen gekommen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Johannes Schreiber wegen fortgesetzter widerrechtlicher Anzucht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Josef Neumann, genannt Bruder Agatius, wollte nie Klosterbruder werden, sondern wollte in der Anstalt nur sein Handwerk ausüben. Deshalb habe er auch nie ein Gelübde abgelegt. Sein Verwandter, Bruder Fortulianus, der nach Holland geflüchtet sei, habe ihn deshalb mehrfach geschlagen. Später habe er sich mit einer Reihe von Brüdern in unästhetischer Weise eingelassen, um aus dem Kloster herauszukommen. Die Verfehlungen seien dem Klosterherren mitgeteilt worden. Die Hoffnung des Angeklagten, nunmehr entlassen zu werden, sei aber nicht in Erfüllung gegangen. 1930 habe er dann seinen Austritt aus der Gemeinschaft vollzogen. Der Angeklagte Neumann wurde wegen widerrechtlicher Anzucht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Egon Willinger, genannt Bruder Ventius, ist 1911 im Kreise Mannheim geboren. Er hat in dem Kloster zu Linz und Bad Kreuznach mit anderen Ordensbrüdern Anzucht getrieben. 1934 war er als Küster im Kölner Dom tätig. Bei einem Erbschaftsuntersuchung im Kloster zu Linz wurde er verhaftet und es kam zur ersten stiftlichen Verurteilung mit einem anderen Ordensbruder. Der zweite Fall geschah im Kloster Marienstift in Bad Kreuznach. Der Angeklagte wurde wegen unästhetischer Anzucht in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Der Rundfunk.

Freitag, den 26. Juni 1936.

Weißfender Frankfurt 251/1105.

6.00 Choral, Morgenpredigt, Gmnaht. 6.30 Von Königsberg (aus Dänzig): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterland. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gmnaht. 8.30 Freiburg: Virtuose Kleingelitten.
10.00 Schulfunk. 75 Jahre Fernhörsender. Hörspiel. 11.00 Hausfrau hört auf 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Frische Weizen zur Stärkung des Appetits. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Frische Weizen zur Stärkung des Appetits. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Dem Opernfreund (VIII). 15.00 Volk und Wirtschaft. Zeit, Wirtschaftsmedien. 15.15 Trier: Mosel, schöne Königin. Junftbild.
16.00 Bunte Unterhaltungsmusik. 17.30 Hinter den Kulissen der Kammerspiele. 18.00 Von Leipzig: Walzerfröhlichkeit. 19.00 Kaffee: Kammerspiel.
19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Orchesterkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.20 Sportchau der Woche. 22.45 Sonatine für Flöte und Klavier. 23.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.10 Fröhliche Schallplatten. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 9.40 Erste Reise eines Kindes. Erzählung.
10.00 Von Köln: Volk an der Arbeit. 10.50 Spieltürnen im Kindergarten. 11.30 Frauenberufe der Gegenwart. Die Bibliothekarin. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Köln: Die Wertpause.
13.15 Von Köln: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Vorfendberichte. 15.15 Kinderlieder. 15.35 Mit Musik geht es besser.
16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 „Unser schönsten Lieder“. 18.15 Hans Bely spielt: Robert Schumann. 18.45 Die Kunst zu reisen.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.30 Deutsch-sinnliche Jugendaustauschsendung. 20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.10 Glück — Beethoven — Richard Strauss. 21.35 Die Brautshaw. Ein fröhlicher Einakter von Ludwig Thoma.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandsender. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Saarbrücken: Nachtkonzert.

Deutsches Theater.

Freitag, den 26. Juni 1936.

Kaiser Stammtisch.

Potenblut.

Operette in 3 Akten von Oscar Nedbal.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 26. Juni 1936.

Vorstellung „Kraft durch Freude“.

Gaßspiel Elvira Erdmann von den Räd. Bühnen Frankfurt a. Main.

Scampolo.

(Das kleine Drangenmädchen).

Komödie in 3 Akten von Dario Niccodemi.

Anfang 20½ Uhr.

Ende 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 26. Juni 1936.

11 Uhr: Fröhliches Konzert.

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 26. Juni 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Rabengrund.

16.15 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurzarten gültig.

16.30 Uhr im Weinfaß: Tany-Tee.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

20 Uhr: Abschiedskonzert.

von Dr. Helmut Thierfelder.

Dauer- und Kurzarten gültig.

imi verwandelt jeden Gegenstand in ein blinkendes Wunder; in wenigen Minuten bringt imi Frische und appetitliche Reinheit
... es reinigt alles!

Sörg geht um den Tisch herum, betrachtet die schlanke Figur des Esöhlchen von allen Seiten, dann lächelt er an-

Wie sie lag, in der Stube vorn rechts, hatte sie sich auch jetzt noch nicht. An ihrem Hochzeitsringe haben der Goldmann und die Schara dort vorübergehend; und immer, wenn sie aus dem Hofe gehen, kommen sie daran vorbei. Wenn sie morgen früh da vorbei gehen, sollen Sie die vielen Schängel und

und trug ihn die heilige, apierete erst durch Schnee und Eis. Jeder mußte seine Grabschinde, und keiner durfte. Schmelzend trugen sie ihr Jos. Eine wie der andere, konnten kaum noch ihre versteinerten Muskeln halten, und brachen sie die ersten Schinde an den Grabesfod, so wackern sie im St. erforren. Im Gegen